

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 195.

Sonnabend, den 13. Juli.

1844.

### Deutschland.

Die materiellen Interessen einst und jetzt.

Die reißend schnelle Entwicklung der Industrie und die in Folge derselben scheinbar erwachsene Uebermacht der materiellen Interessen über die geistigen erregt von manchen Seiten Sorge und Bedenken. Nicht nur daß diejenigen, welche die religiöse Wiedergeburt der Gegenwart betreiben, den Eifer für das Materielle mit besorglichen Augen ansehen und mit ernstlichen Worten rügen, nicht nur daß die Männer der Wissenschaft gegen die Ueberfluthung der ihnen anvertrauten Felder durch die Wogen der Industrie zur Wehre zu sehen sich gedrungen fühlen; auch die Politiker können sich einer trüben Ahnung nicht erwehren, und fragen, wie der moralische Zustand Europa's werden solle nach einer allgemeinen Entwicklung dieser riesenhaften Industrie, die mit Pfeilschußschnelle daher schießt, und welche politischen Systeme sich gestalten würden durch das Emporkommen großer finanzieller Oligarchien, die unabwendbar schienen. Wer hat sich nicht diese Frage schon vorgelegt! Ich habe sie mit beruhigend immer nur durch Vergleichung mit ähnlichen geschichtlichen Zuständen zu beantworten vermocht. Am Ende des funfzehnten und am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts sind eben wie jetzt äußere und innere Zustände zusammengekommen, welche in einander wirkend eine neue Zeit begründeten. Es fehlt auch dort nicht die veränderte Richtung des Handels, das Sinken des Geldwerthes, der ins Raacklose gesteigerte Luxus, man sieht die Fugger mit ihrem fabelhaften Reichthum dem Kaiser unter die Arme greifen, die Schiffahrt wird gesichert und geht in dieser Sicherheit in unbekannte Weiten, die Armuth der Proletarier erreicht eine schauerhafte Höhe, die Kriegskunst wird eine andere; durch und durch ändert sich die Zeit in diesen äußern Dingen. Hat diese äußere Umgestaltung, hat der schreiende Contrast üppigen Reichthums und darbender Entblößung die Entfaltung der Blüthen, das Reifen der Früchte des Innern gehindert? Witten in diesem äußern Gewirre, in diesem sinneverwirrenden Getümmel blühten die Bäume des Hesperidengartens voll und kräftig auf und trugen ihre goldenen Früchte. Eine freie heitere Wissenschaft, vom Marke der Alten genährt, schwang die glänzende Klinge gegen die Schaar der Sophisten, alle edlen Herzen schlugen für den neuentdeckten Schatz, der zugleich im Glanze der Wahrheit und der Schönheit der Welt erschienen war. Die Seefahrer schifften vom Compaß geleitet den Ländern des Goldes und einem vermeinten Eldorado zu, mit der Härte der Habfüchtigen zertraten sie eine

ganze große friedliche Bevölkerung, die Landsknechte fochten heute auf dieser, morgen auf jener Seite, die Cabinette überboten sich an Feinheit und gegenseitiger Ueberlistung, und wilde wüste Kämpfe tobten durch Europa. Indessen aber hat in uns vergleichlichen Kunstwerken die edelste Menschlichkeit Denkmale für alle Zukunft erfunden und ausgeführt, der goldene Strom griechischer und römischer Litteratur floß durch die Schulen und Universitäten Europa's, und für die tiefsten Interessen der Menschheit erhob sich eine Bewegung, welche nicht nur für die Seite, für welche sie gemeint war, sondern ins Allgemeine und Ganze neugestaltend, belebend, durch und durch Großes wirkend geworden ist. Was im Aeußerlichen damals Erstaunen erregt und Besorgnisse hervorgerufen hat, ist dahingegangen oder es hat sich ein Anderes, Höheres aus ihm heraus gebildet. Die großen Kaufherren haben andern Platz gemacht, die ungeschlachte Soldateska beruhigte sich allmählich zu stehenden Heeren, der Druck der Leibeigenschaft hörte auf, aus jenen ersten Anfängen der Schiffahrt entwickelte sich ein vollkommenes System, und die wimmelnden Heere jener Weber und Handarbeiter treten den Maschinen, wie die Post dem Dampfe ihre Rolle ab. Der Geist aber, der in jener bewegten, verworrenen, gährenden Zeit über aller Bewegung, Verwirrung und Gährung klar und heiter aus Raffaels Auge, aus den Tönen Pasterina's und aus den Gesängen der Dichter, wie aus den edlen Werken der Philosophen und der Historiker uns anblickt und anredet, ist hoffentlich geblieben, und wenn wir das Wirken dieses Geistes in der Gegenwart uns vorhalten, so sehr es auch von dem Gewimmel der Mittelmäßigkeit, der Flachheit und der allgegenwärtigen Sophisterei überwuchert ist, so werden wir weder an der Gegenwart noch an der Zukunft verzweifeln und unser Glück auf nicht zurückhalten wollen.

(Augsb. allg. 3.)

### Aus Hamburg.

In der am 29. Juni stattgefundenen Quartalsversammlung des Vereins gegen das Branntweintrinken theilte Prof. Wurm folgende günstige Resultate über die Wirksamkeit des Vereins mit. In früheren Jahren war für 3 Millionen Flaschen Branntwein die Consumtionsaccise entrichtet worden, 1842 war sie auf 2,800,000 Flaschen herabgesunken, 1843 betrug sie nur 2,400,000 Flaschen, so daß also der Verbrauch der destillirten Wasser um den 7. Theil abgenommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Gretschel.